

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag und Sonntag.

Preis  
vierteljährig in Welzheim  
bei der Redaktion  
29 fr.,  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.,  
auswärts  
42 fr.

Einrückungsgebühr  
die dreispaltige Zeile oder  
deren Raum 2 fr.

# Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 189.

Welzheim, Donnerstag den 10. Dezember

1868.

## Verfügungen der Behörden.

### An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe des Bezirks.

Im Hinblick auf die, im ihrem dritten Absätze zu Zweifeln in Absicht auf Untergangssachen Anlaß gebende, Schlußbestimmung II der Civilproceßordnung vom 3. April 1868 werden zufolge höherer Weisung die Gemeinderäthe des Bezirks beauftragt, diejenigen Untergangssachen, in welchen bereits eine Verhandlung vor dem Gemeinderath oder doch eine Ladung zu einer solchen Verhandlung stattgefunden hat, wo möglich noch vor dem 1. Febr. 1869 bis zur Eröffnung des Erkenntnisses einschließlich zu erledigen, in denjenigen Untergangssachen aber, in welchen das eine oder andere noch nicht stattgefunden hat, oder künftig noch, bis zum 1. Febr. 1869, Klage erhoben wird, die Kläger zunächst auf die mit dem 1. Febr. 1869 eintretende Ueberweisung der Untergangssachen an die Oberamtsgerichte und bei höherem Streitwerth an die Kreisgerichtshöfe, aufmerksam zu machen und darüber zu befragen, ob sie die sofortige Verhandlung ihrer Sache vor dem Gemeinderath verlangen oder die mit jenem Zeitpunkt eintretende Ueberweisung der Sache an die Gerichte abwarten wollen.

Ueber die Zahl und den Stand der bei den Gemeinderäthen anhängigen Untergangssachen scheidet man einer Anzeige der Ortsvorsteher bis zum 10. Jan. 1869 entgegen.

**R. Oberamtsgericht.**  
Herdegen.

### Neueste Nachrichten.

**Wien, 7. Dez.** Der Kaiser erwiderte der Deputation der Honveds welche die Dienste der Honveds für die Vertheidigung des Thrones und des Vaterlandes anbot: Er nehme gern die Kundgebung ihrer Anhänglichkeit entgegen und sei überzeugt, die Honveds würden ihre Pflicht jederzeit getreulich erfüllen.

**Wien, 8. Dez.** Der soeben erschienene kaiserl. Armeebefehl sagt: „Die Monarchie bedarf des Friedens. Wir müssen ihn zu erhalten wissen. Beide Reichsversammlungen entsprachen meiner Erwartung im vollsten Worte und nahmen, von ächt patriotischem Gefühl durchdrungen, das Wahrgesek an. Die staatsrechtliche Neugestaltung Oesterreichs führte das Reich zur historischen Grundlage jener Zeiten zurück, wo es die schwersten Kämpfe erfolgreich bestand und glänzende Siege errungen hat. Beide Theile des Reiches treten jetzt mit gleichem Interesse für die Größe der Macht und Sicherheit der Monarchie ein und die Armee gewillt dadurch einen Bundesgenossen, der sie im Glück und Unglück kraftvoll unterstützen wird. Ich will, daß die Armee, die Kriegsmarine und die Landwehr als treue Waffengefährten zusammenhalten. Schwere Mißgeschick bestrafen die Armee, doch ungebrochen blieb ihr Muth und unerschüttert mein Glaube an ihren Werth. Sie soll die Vergangenheit nicht verläugnen, sondern die glorreichen Erinnerungen derselben hinübertragen in die Gegenwart.“

**Konstantinopel, 7. Dez.** Die Pforte hat Griechenland eine acht tägige Frist gewährt. Die thessalische Armee trifft Vorbereitungen zur Ueberbreitung der griechischen Gränze.

**Madrid, 7. Dez.** Die „Gaceta“ enthält ein Telegramm, wonach gestern in Tarragona eine Kundgebung der Monarchisten durch die Republikaner gestört wurde. Der Gouverneur mußte zur bewaffneten Macht Zuflucht nehmen. Nach einer Charge der Cavallerie wurde die Ordnung wieder hergestellt. — Ein von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichnetes Decret beruft die Wähler der Halbinsel zu den Wahlen und kündigt ein neutrales Verhalten der Regierung in Bezug auf die Wahlen an.

**Newyork, 7. Dez.** (Kabeltelegramm aus Reuters Office.) Die Congresssion hat begonnen; die Präsidentenbotschaft wird Dienstag zur Verlesung kommen. Dieselbe vertheidigt die Reconstructionspolitik des Präsidenten besürwortet die baldige Aufnahme der Zahlungen in Species, die Einschränkung des Papiergeldumlaufes und Ersparnisse an den Ausgaben. Ferner zeigt sie an, daß die Verhandlungen über die Alabamafrage noch unvollständig seien, gewisse Abschnitte seien nicht genehmigt und nach England zurückgeschickt worden. Der Rücktritt Disraelis sei ein vorübergehendes Hinderniß. Die Regierung habe Paraguay und Brasilien ihre Vermittlung angeboten, aber eine Ablehnung erfahren. Versuche, irgend eine Station in Westindien anzukaufen, seien mißlungen. Frankreich mache Versuche, die Samana-Bay (Samana; Insel nordöstlich von Hayti) zu erwerben. Die Botschaft führt Beschwerden über die ausgeübten Betrügereien, welche im Inland-Revenue-Departement vorgekommen seien, besürchtet einen Indianerkrieg und besürwortet die Reduction der Armee durch Zurückziehung von Truppen aus dem Süden.

## Württemberg.

Stuttgart, 7. Dezbr.

(Zweite Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Ministertisch leer. Schott zeigt der Kammer an, daß sich die Legitimationscommission constituirt und ihn zum Vorstand erwählt habe.

Zu einer von Rechts. Löwenstein eingereichten Eingabe wird die Wahl von Ellwangen Amt anzufechten gesucht.

Aus drei Gemeinden des Bezirks Heidenheim, aus Burgberg u. s. w. ist eine Eingabe um eine Zwangshag-Verstärkungsanstalt eingelaufen.

Beim Uebergang zur Tagesordnung: Wahl von drei Candidaten für die Präsidenten-Stelle, wird Namensaufruf vorgenommen; derselbe ergibt die Anwesenheit von 86 Mitgliedern, zu denen sich noch 4 weitere Mitglieder gesellen; die absolute Mehrheit stellt sich demnach auf 46. In den ersten 4 Wahlgängen ergibt sich Stimmengleichheit für Kanzler v. Gessler und für Probst nehmlich je 44 Schott und Oberhardt erhalten je 1 Stimme; erst im fünften Wahlgange ergibt sich für v. Gessler eine Mehrheit von 45 und im sechsten Wahlgang die erforderliche absolute Majorität von 46 Stimmen. Der zweite der gewählten Candidaten ist Becher mit 47 Stimmen (Gegen Sarwey mit 41 Stimmen) und der dritte ist Desterlen mit 46 Stimmen. Die drei von der Kammer vorgeschlagenen Candidaten sind sonach Kanzler v. Gessler, Becher und Desterlen. Den Präsidenten aus der Zahl dieser drei zu wählen, ist ein Recht, das nach unserer Verfassung der Krone zusteht.

Es wird sodann zur Frage ob eine Adresse zu erlassen sei, übergegangen.

Römer will keine Adresse-Debatte: sie könnte am Ende zu einem Vertrauensvotum führen gegen ein Ministerium, zu dem er nun einmal nicht das allergeringste Vertrauen habe. Durch die schwankende Haltung der Regierung sei man jetzt dahin gekommen daß unsere Regierung ja auch unser Land alles Vertrauen zu sich selbst und im Auslande verloren habe (Schott: So!) dieses Mißtrauen könnte durch eine Adresse Debatte nur gesteigert werden. Im Uebrigen gehe er aus diesen Gründen dem Kampfe, aber nur ungerne, aus dem Wege.

Widemann erwartet von der Debatte insbesondere, daß die Regierung ihre Pläne für die nächste Zukunft werde andeuten müssen. Die Thronrede habe keine Parthei befriedigt.

Pfeiffer findet den Passus in der Thronrede unbegreiflich, der eine Verfassungsrevision nur bedingt verspricht, und zwar wenige Monate, nachdem die Wahlen der Regierung das eclatanteste



Mißtrauensvotum gegeben. Mann solle ein solches Verhalten in's englische Staatsleben übersehen, es sei da gar nicht denkbar.

**Becher:** der Ausspruch der Regierung über die Verfassungs Revision sei nicht antastbar, denn die Regierung sei, vermöge der Initiative in ihrem vorwärtigen Rechte; aber gerade deshalb müsse die Regierung erinnert werden.

**Schmid von Chingen** erweist sich jedenfalls nicht als feinen Freund des Südbundes; er erwartet von der Adresse-Berathung Klarstellung des Südbundes.

**Hölder:** sogar die gewiß nicht sehr parlamentarisch gesinnte Regierung von Frankreich lege eine Sammlung diplomatischer Aktenstücke vor, die für die Haltung der Regierung in der und jener Frage Zeugniß ablegen. Man werde bei der Adresse-Debatte wenigstens Anfragen zu stellen haben und erwarte, daß die Mitglieder der Regierung anwesend seien. Er meint es wäre doch endlich einmal am Platze, die schon nach der Sprengung der Nationalversammlung versprochene Revision der Verfassung zur Wahrheit werden zu lassen.

**Vollmer** bezüglich der Verfassungsrevision, sei der Minister mit leeren Portefeuille erschienen; dann brauche er aber auch gar kein Portefeuille.

Mehrere Redner, Gützelin u. s. w. verzichteten. **Deitelken** erwartet nicht, daß die Adresse-Debatte Klarheit in die Verhältnisse bringen werde. Wenn es den Preußenfreunden so sehr um ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium zu thun sei, warum sich dann dieselben mit der Mittelparthei verbündet haben, gegen die demokratische Linke, um der Regierung in der Präsidenten-Wahl zu einem großartigen Vertrauensvotum (Kanzler von Gehler) zu verhelfen?

**Motiz Mohl** mißtraut der Treue jener Leute, die geneigt seien die Selbstständigkeit ihres Landes preiszugeben; diese Leute können nur die Absicht haben, ein Ministerium zu stürzen, um ein anderes an seine Stelle zu bringen. Im übrigen danke er für eine Allianz von 10 Köpfen; eine solche sei weder nützlich noch gefährlich.

Nachdem noch **Karl Wauer** für Vorlegung der Actenstücke gesprochen, nachdem sich **Hölder** und **Admer** und **Reißer** noch gegen **Mohl** und anderweitige Angriffe verwahrt, wird die Debatte geschlossen.

Der Antrag auf Erlassung einer Antwortsadresse wird mit großer Mehrheit angenommen.

Bei der Wahl einer Adresse-Commission erhalten **Stimmen von Höfer 88, von Hauber 84, Deitelken 67, Mohl 65, Fricker 63, Probst 50, Becher 47, von Gemmingen 46, von Daneker 44, Meiß 44, Hölder, Sarwey je 44, Schmid Vollmer und Zimmerle je 43.** Weitere Stimmen erhielten **Deffner, Schwandner, Elben, Bayrhammer, v. Gehler.**

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr; Tagesordnung: Commissionswahlen.

**Stuttgart, 8. Dez.** In Cannstatt haben sich gestern Nachmittag 3 Schreinergefallen so schwer angetrunken, daß sie von Berg auf seinem Leiterwagen herber transportirt werden mußten. — Gestern wurde uns ein im Freien gepflücktes Weizensträußchen gebracht. (V. Z.)

— Heute Abend hatte die Kammer der Standesherrn die Ehre, von Sr. Maj. zur Tafel gezogen zu werden.

**Spieler nicht mit Schießgewehren.** In einem Gisthof in Wüblingen spielte gestern Mittag ein Reisender mit einem geladenen Revolver. Derselbe entlud sich und traf einen gegenüber sitzenden Seidfabrikanten in das Auge, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

**Friedrichshafen, 6. Dez.** Letzten Freitag sollte der irrsinnige Kaufmann S. aus Lindau, welcher in einer schweizerischen Heilanstalt unter-

gebracht war, seiner Familie in Lindau wieder zurückgegeben werden. Die demselben auf der Reise zur Beobachtung beigegebenen Verwandten Personen scheinen ihm zu großes Vertrauen geschenkt zu haben; denn auf der Fahrt zwischen Korschach und Lindau wurde er auf einmal vermißt und es stellte sich heraus, daß er seinen Tod in den Wellen gesucht hatte. Den Jammer seiner Angehörigen, die ihn im Lindauer Hafen in Empfang nehmen wollten, kann man sich denken. — Die Arbeiten an der hiesigen Trajektanstalt schreiten trotz der vielen, das Abdämmungsgeschäft betreffenden Schwierigkeiten immer mehr und mehr voran.

## Deutschland.

**Worzhelm, 6. Dez.** Ein vorgestern früh auf dem Waldwege zwischen Luchenfeld und hier an dem dortigen Steuererheber M. verübter Straßenraub macht viel von sich reden. Der Beamte, welcher eine Ablieferung an die groß. Obereinehemerei zu machen hatte, wurde, als er eben ein natürliches Bedürfnis befriedigte, von zwei Personen gewaltsam angefallen und mit Messern an den Händen, welche die Geldtasche zu halten suchten, verwundet. Bei dem Ringen fiel ein Theil des Geldes zur Erde, ein anderer blieb von den Räubern unbemerkt, in den Hosentaschen des Angefallenen, so daß die Räuber nur 223 fl. erwishten. In der vorhergehenden Nacht war Feuer im Hause des Verübten ausgebrochen. Ob dies mit dem Attentat im Zusammenhang steht, wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**München, 7. Dez.** Die officiöse „Correspondenz Hoffmann“ erklärt, daß Frankreich gegen die Beschlüsse der süddeutschen Militär-Conferenzen beim Münchener Hof nicht protestirt habe. — Im Ministerium des Auswärtigen wurden heute die Eisenbahnverhandlungen zwischen Bayern und Württemberg wieder aufgenommen, nachdem die württemberg. Bevollmächtigten, Eisenbahndir. Klein und Finanzrath Knapp, gestern angekommen sind.

**Wien, 6. Dez.** Der Kratauer Czass beschwichtigt die Aufregung des Publikums, indem er ausführt, daß die Salinen in Wiliczka trotz des momentan gefährlichen Zustandes nicht einfließen können. Die Pariser Präfektur offerirte dem dortigen Magistrat die nöthigen Maschinen und Vorrichtungen. Eine in Hamburg bestellte Pumpmaschine von 300 Pferdekraften ist bereits abgegangen.

## Russland.

**Paris, 4. Dez.** Uns muß etwas Furchtliches gedroht haben, denn von einer Regierung, die nicht ganz und gar den Kopf verloren hat — und das wollen wir von dem Gouvernement des Kaisers nicht hoffen — ist nicht zu erwarten, daß sie für nichts und wieder nichts, um eine Manifestation auf dem Grabe Baudins zu verhindern, ja selbst nicht, um Angehörigen der bevorstehenden Wahlen der bestehenden Klasse einen heilsamen Schrecken vor dem „rothen Gespenst“ einzujagen — eine solche Machtentfaltung für gut erachte. Die Infanterie war in den Kasernen marschfertig und mit Brod für fünf Tage versehen (1), die Pferde der Cavallerie waren gesattelt und im Fort zu Vincennes, von welchem bekanntlich das strategische Boulevard du Prince Eugene gerade wie ein I ins Herz von Paris führt, standen 12 Batterien bespannt. Die Garnisonen in der Umgebung der Hauptstadt waren ebenfalls präparirt und die beiden Versaille-Pariser Bahnen hatten Weisung erhalten, das nöthige Material bereit zu halten, um die kaiserliche Garde nach Paris zu transportiren. — Was davon denken? Wollte man Furcht einzujagen oder hatte die starke kaiserliche Regierung Furcht?

**Paris, 8. Dez.** Die Nachrichten der „Touquet“ werden hier als übertrieben betrachtet. Der

Constitutonnel sagt: Die Vermittlungsmächte haben von der Pforte erreicht, daß selbst im Weigerungsfalle Griechenlands die Ausführung der angeordneten Maßregeln bis 12. Decbr. verschoben werden. Ein Moniteurbulletin sagt: Bismarck habe in Unterredungen mit den Botchaftern Frankreichs, Englands und Rußlands das Vertrauen in die Aufrechterhaltung guter Beziehungen der Großmächte unter einander ausgesprochen.

**Florenz, 7. Dez.** Briefe aus Rom melden, daß mehrere Kisten mit Flinten in Civitavecchia ausgeschifft worden sind.

**Konstantinopel, 6. Dez.** Die Pforte hat, unterstützt von Frankreich, England und Oesterreich, ein Ultimatum an Griechenland abgefordert. Dieses Ultimatum verlangt: die Verhinderung der Anwerbung von Freiwilligen für die Insurgenten in Kreta, die Einstellung der Fahrten des Dampfers „Enosis“, und die ungehinderte Einschiffung der kretensischen Emigranten. Im Falle die griechische Regierung diese Forderungen ablehnen sollte, würden sofort die diplomatischen Beziehungen abgebrochen, die griechischen Unterthanen aus der Türkei ausgewiesen und die türkischen Häfen für die griechischen Schiffe geschlossen werden.

**Konstantinopel, 7. Dez.** Mittags. Die „Touquet“ demüthigt die Nachrichten, daß die Pforte ihre Beschlüsse modificirt und ein Ultimatum abgefordert habe, auf das sie die griechische Antwort abwarten wolle. Die Pforte sei entschlossen, ihre Beziehungen zur griech. Regierung abzubrechen und die Freiwilligen-Schiffe in Grund zu bohren. Gestern fand ein Ministerrath unter dem Vorsitz des Sultans statt, dem höhere Offiziere beizuhöhen und Beschlüsse über eine Kriegs-Eventualität faßten. Hobbart-Pascha ist abgereist. Es geht das Gerücht es werde ein Manifest des Sultans an das Volk erscheinen, worin die Motive des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen mit Griechenland auseinandergesetzt werden.

**Philadelphia, 7. Dez.** Die Truppen des General Sheridan zerstörten am Freitag ein indianisches Dorf im indianischen Territorium nach heftigen Kämpfen. Die Indianer verloren 150 Tode und 60 Gefangene; die Unionstruppen verloren 16 Tode und 15 Verwundete. Eine andere Version gibt dieselbe Thatfache, verlegt sie nur einige hundert Meilen nordwärts in das Dacotah-Territorium, wo eine Cavallerie-Abtheilung unter General Gustar einen Angriff auf ein Dorf der Cheyennes gemacht haben soll.

**Newyork, 3. Dez.** Nachrichten aus Cuba zufolge hat die revolutionäre Junta eine Proclamation erlassen, in welcher jedes Begnadigungsanerbieten zurückgewiesen und erklärt wird, daß die Insurgenten entschlossen seien, ihre Unabhängigkeit zu erkämpfen.

## Unterhaltendes.

### Die Linde auf dem Kirchhofe zu Oldenburg.

(Fortsetzung)

Indessen wünschte er zu erfahren, wergleich ihm in so verstoßener Weise ein Liebesverhältniß unterhielt, und während Maria Wilhelm entgegen eilte, ging er einige Schritte voraus, das Paar, das seine Reagier rege machte, im Auge behaltend. Als er bemerkte, daß dasselbe sich dem Everstenthore zu wandte, ging er weiter voraus, und in den gewöhnlichen Gang desselben tretend, in welchem es stockfinster war, eilte er schnell bis zur Wachtstube, durch deren trübe Fensterscheiben der Schein eines Lichtes fiel, in welchem er die Vorübergehenden zu erkennen hoffte, während er selbst, an die dunkle Wand des Wacht-hauses gelehnt, nicht gesehen werden konnte. — Bald nach ihm traten Maria und Wilhelm in



den Thorweg, und gleich am Eingange desselben hielt der Letztere seine Schritte an.

„Hör' laß uns bleiben, Maria,“ sprach er dann mit gedämpfter Stimme, „wir sind hier völlig ungestört. Sollte Jemand vorübergehen, so brauchen wir uns nur still zu verhalten, und kein menschlich Auge wird uns in dieser Finsterniß erblicken.“

„Nein, nein, nicht hier,“ küßte Maria ängstlich, „ich fürchte mich in dieser Finsterniß. Laß uns weiter gehen, ich bitte.“

„Du fürchtest Dich?“ fragte Wilhelm verwundert, während er, der Bitte Mariens nachgebend, schon im Weitergehen begriffen war; „was brauchst Du zu fürchten, wenn ich bei dir bin?“

„Wilhelm!“ sagte Maria, indem sie sich fester an den Geliebten schmiegte und angstvoll zusammenzuckerte, „wenn hier ein Mörder versteckt wäre?“ — Ihre Gedanken waren in diesem Augenblicke mit Anton beschäftigt, und ihre Schritte verdoppelnd, zwang sie auch Wilhelm zu rascherem Fortschreiten.

„Ein Mörder!“ lachte dieser, dem die Angst des Mädchens freilich wunderbar genug vorkommen mußte, „welche thörichte Furcht!“

In demselben Augenblicke hörten Beide einen leisen Ausruf.

„Was war das?“ rief Maria heftig zitternd. „Was wird's gewesen sein,“ sagte Wilhelm ruhig, „vielleicht sprach einer von den Dienstmännern des Grafen, die dort in der Wachtstube sind.“ — Sie gingen vorüber und waren einige Augenblicke darauf im Freien.

Als Anton von seinem Versteck aus die Vorübergehenden ins Auge gefaßt hatte, erkannte er zu seiner nicht geringen Verwunderung sowohl Maria wie Wilhelm Wallmann, und es war ihm nicht möglich gewesen, einen, wenn gleich nur mit unterdrückter Stimme hervorgetretenen Ausruf des Staumens und der Wuth, zurückzuhalten, der indessen, wie wir gesehen haben, doch gehört worden war. — Er überlegte jetzt, ob er das Paar noch weiter verfolgen oder sich zu dem Stellbuche begeben solle, dessen Vorhin erwähnt wurde. Nach kurzer Zeit entschloß er sich zu dem letzteren, da er eine weitere Verfolgung für zwecklos erkannte, und ein Zusammentreffen mit den Liebenden ihm vor der Hand ebenfalls zu nichts nützen konnte.

„Das also war's,“ sprach er dann mit den Zähnen knirschend, während er zugleich den Rückweg antrat; „die keusche Jungfrau flieht — und wen! einen Hungerleider, der nicht das Hemd sein nennt, das er auf dem Leibe trägt. Dessen geheimes Liebchen zu sein, schämt sie sich nicht, während sie mich wie einen Hund mit Verachtung zurückstößt?! Nun, ich gedenk's ihr, so wahr ich lebe!“

Mit schnellen Schritten kehrte er darauf in die Stadt zurück, während Maria und Wilhelm im Freien traulich plaudernd neben einander gingen, und über die für ihre Zukunft einzuschlagenden Wege rathschlugen. Als Wilhelm von Antons frevelhaftem Eindringen in Mariens Gemach, und den schwachvollen Anträgen des jungen Wiltlings Kunde erhielt, brauste er zornig auf, aber die kluge Maria wußte ihn zu beschwichtigen, daß er nichts feindseliges gegen Anton unternehme, was Wilhelm im ersten Zorne Willens war zu thun, und was er mit wilden Drohworten behauptete. Mariens milde, kluge Worten Gehör gebend, war er aber bald mit ihrem ganzen Plane einverstanden, und er seinerseits entschloß sich, jetzt unverzüglich seine Wanderschaft anzutreten, damit er desto eher wieder zurückkehren, und das stille, klösterliche Leben, das Maria im Hause der alten Mauhme zu führen genöthigt sein würde, aufhören könne. Als die Liebenden sich über alle diese Punkte zu beiderseitiger Zufriedenheit verständigt hatten, hätten sie füglicherweise zu Hause gehen können, allein sie thaten es nicht; Hand in Hand gehend

plauderten sie noch eine geraume Weile weiter, und erst als die Stadtklocke die zehnte Stunde anzeigte, traten sie ihren Heimweg an.

In den Straßen der Stadt war es inzwischen ziemlich still und ruhig geworden, und da ihnen Niemand begegnete, so wagte es Wilhelm, Maria bis an die Thüre des Fluchbüchsen Hauses zu begleiten, allwo er mit einem zärtlichen Händedruck entlassen wurde. — Maria aber schlüpfte dann schnell ins Haus und als sie sich nach kurzer Zeit allein in ihrem Stübchen befand, fühlte sie sich außerordentlich beruhigt und erleichtert, sie vergaß es sogar an die kleine Sünde zu denken, deren sie sich auf dem Wege zum Stellbuche schuldig fühlte, und Gott bittend, daß er Alles zum Besten lenken und sie und ihren Geliebten in seinen heiligen Schutz nehmen möge, begab sie sich zur Ruhe.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltiges.

(Der Wassersturz in Wieliczka.) Am 2. Dezember, gegen 5 Uhr Nachmittags, bemerkten die in dem Corridor beschäftigten Bergleute, daß das Wasser die aufgerichteten Mauern, von denen eine bereits ganz fertig ist, zu umgehen beginn; aufgehoben in seinem gewaltigen Laufe, ohne einen Abfluß zu finden — denn die im Bau angebrachte Rinne (sogenannte Lette) wurde durch das angesammelte Sand- und Erdwerk alsbald verstopft — brach sich das Wasser auf Seitenwegen Bahn und sickerte Anfangs schwach, dann immer stärker zur größten Verzweiflung der armen Arbeiter weiter. Beim Anblicke dieses unerwarteten Ereignisses konnten sich die Sachverständigen kaum fassen; eine Stunde früher betrachtete man die ganze Gefahr als beseitigt — und eine so kurze Spanne Zeit war im Stande, ein Experiment, welches so viele Mühe kostete, total zu vereiteln. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese traurige Nachricht in der ganzen Stadt und versetzte die Einwohner in größte Aufregung.

(Giftmord.) Vor den Mäusen zu Mar-seille wurde dieser Tage, wie wir aus der „Indep. belge“ ersehen, ein Giftmordprozess verhandelt, der noch tiefere Einblicke in die Abgründe des menschlichen Gemüthes thun läßt, als der neuliche Prozess Zanneret. Drei Frauen (Madame Bille, Madame Gabriel und Madame Salvago) haben ihre Männer ermordet, weil ihnen dieselben bei ihren Liebchaften unbequem waren. Eine dieser Frauen, die Bille, eine Bierzigerin, vergiftete, um kein Aufsehen zu erregen, ihren Mann langsam, während die Salvago, in der Absicht, ihren Gatten schnell zu tödten, diesem eine bedeutende Dosis Arsenit eingab. Zweimal mußte sie indessen ihre Schandthat wiederholen, ehe der Unglückliche unter gräßlichen Qualen verstarb. Die Dritte im Bunde, Madame Gabriel, wurde Schritt vor Schritt zu dem Verbrechen hingedrängt, und zwar von der eigenen Mutter! Den Unterhändler, bezw. Lieferanten des Giftes machte ein Winkel-Apotheker Namens Francois Joye, während eine Kartenschlägerin, eine gewisse Lambert, durch ihre dunklen Prophezeihungen in den Gemüthern der drei Frauen den Boden lockerte, auf welchem jene Gränelthaten emporwuchern sollten. Die Gabriel, die Jüngste der Verderbten, hegte vor dem Vubensstück zurück, und nicht eher war sie dazu zu bewegen, als bis sie durch das Anzünden einer geweihten Kerze, welche sie der Mutter Maria opferte, gleichsam den himmlischen Segen auf ihr Vorhaben herabgerufen, und sich versichert, daß nur ihr Verbrechen nicht an den Tag kommen würde! Dennoch geschah dieß und zwar durch die eigene Schwachhaftigkeit der Mörderinnen. Sie alle Drei uebst dem Apotheker, der aus dem Verkauf von Gift zum Behuf des Gattenmordes ein schändliches Gewerbe machte, sowie der Kartenschlägerin und der Verführerin von Mutter sind verhaftet und harren jetzt der Strafe.

## Anekdoten.

† Einem Schusterjungen z. B., welcher mit seinem Collegen so eben Bier geholt hatte, kommt auf der Straße ein dringendes Bedürfnis an. Er schaut sich um, doch nirgends ist auf der vollkreischen Straße ein stilles Plätzchen zu finden. Jetzt nähern sie sich dem . . . Plage. „Sieh!“ spricht der Begleiter, da ist ja die Kanonier Hauptwache; setz' dir doch hinterd' Schilderhaus!“ Gesagt, gethan. Von dem auf Posten stehenden Artilleristen unbemerkt, setzt sich der Bedrängte dort nieder, sich seiner ängstenden Last zu entledigen. Sein Begleiter hält unterdeß Wache. Blöthlich aber ruft Letzterer dem noch beschäftigten Freunde zu: „Mach, daß du fertig wirst; der Kanonier riecht Lunte!“

† Ein Bäcker, in L., den man, weil er neben einem Hause wohnte, das einen Esel zum Schilde führte, gemeinlich den Eselsbäcker nannte, ward auf's Rathhaus gefordert. Der Stadtrichter, Hofrath S., der ein mehr als gerader Mann war, fragte ihn, als er erschien, ob er der Eselsbäcker sei? Der Bürger stellte sich, als ob er ihn nicht verstünde und der Stadtrichter wiederholte die Frage mit verstärkter Stimme. — „Verzeihen des Herr Hofrath, sagte der Bürger, ich höre etwas schwer.“ „Nun so tret' er näher zu mir her.“ Dicht trat nun der listige Bürger neben den Stadtrichter, und als ihm dieser in die Ohren rief: ich frage ihn ob er der Eselsbäcker ist? — so antwortete jener lächelnd: „Nein, Herr Hofrath! das bin ich nicht, ich bin nur der Bäcker neben dem Esel!“

## Räthsel.

Fällt vom großen Spiel des Lebens  
Nichts Dir zu, als was ich sage,  
War der Preis des besten Strebens  
Eitles Mühen — eitle Plage.

Und doch halte ich zusammen  
Jene starken Eisenmassen,  
Die mit Wasser und mit Flammen  
In den Kampf sich schicken lassen.

Auflösung des Räthsels in Nr. 187:

„U h r f e d e r.“

## Handels- und Börsen-Nachrichten

Stuttgart, 7. Dz. (Landesproduktenbörse.) Von beinahe sämmtlichen Märkten Europas lauten die Berichte über das Getreidegeschäft flau und überall fand mehr oder weniger eine rückgängige Preisermäßigung statt. Diese Erscheinung ist insofern nicht überraschend, als sich dieselbe gewöhnlich jedes Jahr in diesem Monat wiederholt. Der Bezug aus Ungarn gibt — trotzdem die Preise dort etwas nachgeben — immer noch für die meisten Cerealien schlechte Rechnung. Die Witterung ist seit mehreren Tagen für die jetzige Jahreszeit äußerst milde und wir haben bei Regen eine Wärme bis zu 14 Grad. Auf der württemb. Märkten war letzte Woche der Abschlag bedeutender als auf den bayr. und die Stimmung der heutigen Landesproduktenbörse war ebenfalls eine gedrückte. Wir notiren: Korn 5 fl. 36—42, Dinkel 4 fl., Gerste bayr. 5 fl. 30—36, württ. 5 fl. bis 5 fl. 15 kr., Hafer 4 fl. 6. Wehl Nr. 1. 9 fl. 18—36. Nr. 2. 8 fl. 18—36 kr. Nr. 3. 6 fl. 18—36. Nr. 4. 5 fl. 12 kr. — Die Preise verstehen sich franco Stuttgart.



# Bekanntmachungen.

Welzheim.

Gebleichtes 5<sup>1</sup>/<sub>4</sub> breites

## Baumwoll-Tuch

12 fr.

bezüglichen schwerere Sorte

14 fr.

empfiehlt

### Wilhelm Lohss.

Welzheim.

Wein wohlfortirtes Lager in

## Weberzieher-Stoffen

von 1 fl. 30 fr. bis 5 fl. per Elle,

## Tuche und Buckskins

von 1 fl. 20 fr. an bringt in geneigte Erinnerung

### Wilhelm Lohss.

Lorch.

## Gefunden

wurde 1 Geldbeutel mit einigen Gulden  
Geld. Termin zur Abholung 15 Tage.

Lorch, 5. Dezbr. 1868.

Stadtschultheißenamt.  
Müller.

Welzheim.

## Turn-Gemeinde.



Heute

Mittwoch den 9. Dezbr.

Abends 8 Uhr

Zusammenkunft der Mitglieder der hiesigen  
Turngemeinde im Gasthof zur Rose.

Welzheim.

Frische Sendung

## 1<sup>a</sup> holl. Vollhäringe,

sowie geräucherte

## Speck-Biklinge

bei

Kaufmann Tag.

Eine schöne



## Kuh

samt Kalb hat billig zu ver-  
kaufen, wer, sagt

die Redaktion.

Welzheim.

Ich bin im Besitze einer Parthie

## patentirter Bekapparate,

womit nicht nur bei Besteck- und sonstigen Messern, sondern auch bei Sensen, Stroh-  
Messern u. s. w. auf ganz leichte Art ein feiner, scharfer Schnitt hergestellt werden kann  
Ich empfehle dieselben zu geneigter Abnahme.

Kaufmann Tag.

Zur Annahme von Bestellungen auf das im Verlage von Albert Koch in  
Stuttgart erschienene: **Württemberg wie es war und ist**  
I. Reihe 3 Bände broch. 3 fl. 36 fr.; eleg. geb. 4 fl. 48 fr. und auf die Fortsetz-

ung desselben: **Neue Folge** broch. 1 fl. 36 fr., eleg. geb. 2 fl. empfiehlt sich:  
Buchbinder Koch's Wittwe  
in Welzheim.

Jede Woche gibt es Gelegenheit



## auf Dampf- & Segelschiffen nach Amerika



zu den billigsten Preisen bei dem

concessionirten Agenten:

C. G. Breuninger in Rudersberg.

Ziehung am 18. Januar 1869.

Welzheim.

Loose der

Vorzügliche

## Ellwanger Pferdlotterie

## Estrag.-Essig Gurken

à 30 fr., bei welcher voriges Jahr neben  
sehr vielen schönen und werthvollen Gegen-  
ständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden,  
empfiehlt

25 Stück zu 7 fr. empfiehlt

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Kaufmann Böttler  
in Welzheim.